

# Gegen die Unordnung der Dinge

Aufräumen macht Spass, behauptet die Schaffhauser Expertin Nicole Fässler. Unter dem Namen «Miss Organizer» will sie Menschen helfen, das Gerümpel des Alltags in den Griff zu bekommen und sich – ganz im Sinne ihres Vorbilds Marie Kondo – nur noch mit Dingen zu umgeben, die Freude bereiten.

**Interview: Alexander Vitolić**

**Miss Organizer, macht Ordnung glücklich?**  
**Nicole Fässler:** Klar, auf jeden Fall (lacht). Die Definition von Ordnung ist zwar bei jedem anders. Aber ich finde, man fühlt sich in einer schön aufgeräumten und strukturierten Wohnung viel wohler, als wenn überall Sachen herumliegen. Und so startet man doch gleich viel positiver und glücklicher in den Tag – zum Beispiel, wenn man morgens in einen schön aufgeräumten Kleiderschrank schaut.

**Nun ist aber die Wendung «in Ordnung» nicht gerade ein Zeichen von Glückseligkeit ...**

**Fässler:** Ja, der Begriff Ordnung klingt nicht gerade vielversprechend. Jedoch hat alles, die Natur, Tiere und Menschen seine universelle Ordnung. Gerät diese Ordnung durcheinander, können Konflikte entstehen, auch in einer Wohnung oder einem Büro. Natürlich ist der Begriff «in Ordnung», bei jeder Person individuell verschieden. Dem einen reicht ein «bisschen» mehr Ordnung, ein anderer ist glücklich, wenn er nur noch das Nötigste hat.

**Manchmal räume ich unser Kellerabteil oder den Dachboden auf, aber zwei Wochen später sieht alles aus wie vorher. Muss das wirklich sein?**

**Nachname:** Fast so wichtig wie aufräumen ist es, danach die Ordnung zu bewahren. Meine Erfahrung zeigt, dass man immer noch zu viele Sachen hat, und diese Sachen keinen «festen Platz» zugewiesen erhalten haben. Jeder Gegenstand sollte ein «Zuhause» haben und gehört nach dem Benutzen dorthin zurück.

**Was ist mit «aus den Augen, aus dem Sinn»? Gilt das nicht?**

**Fässler:** Sie meinen Dinge, die wir unter das Bett geschoben, im Schrank versorgt oder im Keller versteckt haben. Meist ist es besser, sich gleich von solchen zu verabschieden, sie zu entsorgen, zu verschenken oder zu verkaufen. Denn sie kommen uns ja doch immer mal wieder unter die Augen und nehmen Platz weg, sei es im Schrank oder in unserem Geist. Sie sagen jetzt sicher, «und wenn ich es doch noch irgendwann mal wieder brauche, was ist dann?»

**Genau.**

**Fässler:** Dann leihen Sie es sich bei Nachbarn oder Freunden aus. Man muss nicht immer alles selber besitzen, dies spart Ressourcen und vermeidet unnötigen Abfall.

**Wenn Unternehmen von Reorganisation sprechen, ist damit selten etwas Gutes gemeint, zumindest für den Augenblick.**

**Fässler:** Im ersten Moment hört sich eine Reorganisation bedrohlich an und wird oft mit Stellenabbau in Verbindung gebracht. Aber es bietet oft auch eine Chance für das Unternehmen und die Mitarbeitenden, sich für die Zukunft fit zu machen. Beim «Reorganisieren» zu Hause ist es nicht anders. Es entsteht zuerst eine grössere Unordnung, bevor es dann wieder schöner wird. Ich bin überzeugt, dass Veränderungen, wenn auch sie Aufwand verursachen, viele positive Chancen bieten.

**Einem gewissen Mass an Chaos eilt der Ruf voraus, genial zu sein, oder?**

**Fässler:** Sprechen Sie die «kreative Ordnung» an? Ich denke, jeder muss sich selber in seinem «Chaos» zurechtfinden und sich wohlfühlen. Ein Künstler zum Beispiel würde sich vielleicht unwohl fühlen, wenn er nicht all seine kreativen Materialien und Werkzeuge chaotisch um sich herum hat.



Schaut gern dorthin, wo andere lieber wegschauen, auch unter das Bett: «Miss Organizer» Nicole Fässler.

BILD ZVG

**«Es ist so, dass wir alle unsere Vorstellung von Ordnung haben. Es braucht zum Teil Regeln, aber auch Kompromisse und ganz wichtig: Verständnis.»**

**Nicole Fässler**  
«Miss Organizer»

**Dann glauben Sie Menschen, die behaupten, dass sie sich in ihrer Unordnung wohlfühlen?**

**Fässler:** Als ordnungsliebende Jungfrau im Sternzeichen ist es für mich schwierig, dies abschliessend zu beantworten. Ich liebe es, wenn alles seinen Platz hat und ordentlich aufgeräumt ist. Dadurch werde ich effizienter im Haushalt und fühle mich allgemein glücklicher. Es kann schon sein, dass eine gewisse «Unordnung» für einige Menschen förderlich ist.

**Warum wollen Kinder nicht aufräumen?**

**Fässler:** Kinder wollen spielen und ödes Aufräumen gehört aus Sicht der Kinder leider nicht dazu. Zudem hat es in den Kinderzimmern oft viel zu viele Spielsachen, und die Kinder sind überfordert. Je mehr Sachen herumliegen, desto schwieriger wird es überhaupt, mit Aufräumen zu beginnen. In solchen Fällen schlage ich vor, nur noch drei Kisten mit Spielsachen im Kinderzimmer zu belassen und den Rest im Keller zwischenzulagern. Diese Spielsachen kann man dann von Zeit zu Zeit wieder austauschen. So freuen sich die Kinder wieder auf die «neuen» Sachen und es wird weniger langweilig.

**Pardon, aber sind Sie ein Bünzli?**

**Fässler:** (Lacht) Naja. Ich bin sehr weltoffen, frei denkend und offen für Neues. Vor mehr als einem Jahr habe ich zum Beispiel entschieden, fleischlos zu leben. Ich kann mir auch gut vorstellen, in einem Tiny House zu wohnen, in dem man nur noch das hat, was man wirklich braucht, und auch der Natur wieder näherkommt.

**Fragen wir anders: Hatten Sie je einen Waschküchenplan und fanden Sie diesen nützlich?**

**Fässler:** Ja, den hatte ich auch schon. Ich wohnte mal in Zürich in einer kleinen Wohnung mit zwölf anderen Parteien im Haus und konnte nur alle drei Wochen waschen. Das war eine ziemliche Herausforderung und ich musste erst mal weitere Unterhosen und Socken kaufen gehen. Wenn sich die Leute nicht an den Plan gehalten oder mit klaren Absprachen getauscht hätten, wäre der Zoff im Haus programmiert gewesen. Heute haben viele Wohnungen zum Glück ihre eigene Waschmaschine.

**Wie viel Organisation braucht das Zusammenleben?**

**Fässler:** Es ist oft so, dass jeder seine eigene Vorstellung von Ordnung hat. Der eine mag es sehr ordentlich und der andere etwas weniger. Oder nur dann, wenn Besuch kommt. Wenn das Zusammenleben gut organisiert ist, spricht, jeder weiss, wo die Sachen und Gebrauchsgegenstände «wohnen», ist es einfacher für alle. Es braucht zum Teil Regeln, Kompromisse und auch ganz wichtig: gegenseitiges Verständnis.

**Nehmen wir das Befüllen der Geschirrspülmaschine oder die Wäsche auf dem Boden: Ist es für zwei Menschen überhaupt möglich, ein Mass an Ordnung zu finden, das für beide stimmt?**

**Fässler:** Doch doch, das geht. Hier empfehle ich, die «Ämtli» sachlich zu besprechen und festzulegen, wie man das handhaben möchte. Wenn sich alle Beteiligten daran halten, sollten diese Probleme aus der Welt geschafft sein.

**Braucht es Ordnung in Zeiten der Krise besonders?**

**Fässler:** Nicht nur in Zeiten der Krise. Ordnung gibt den Menschen Übersicht und Struktur. In der aktuellen Pandemie sind

## Die KonMari-Methode™

Aufräumen nach den Prinzipien der japanischen Expertin und Bestsellerautorin Marie Kondo. So gehts:

1. Bekennen Sie sich zum Aufräumen
2. Visualisieren Sie Ihr ideales Leben
3. Räumen Sie nach Kategorie auf – nicht nach Raum
4. Zu jedem Gegenstand wird gefragt: «Macht er mich glücklich?»
5. Danken Sie jedem Gegenstand, der Sie nicht mehr glücklich macht
6. Jeder Gegenstand, der Sie glücklich macht, erhält einen festen Platz
7. Sie sind erst dann fertig, wenn alles entsorgt wurde

Übersetzung: Karine Paulon, www.ajour-at-home.ch

viele Menschen zu Hause, und es fällt ihnen vermehrt auf, wie viele Dinge herumstehen und dass Unordnung herrscht. Das ist mit ein Grund, warum viele Menschen sich jetzt mit ihren Besitztümern auseinandersetzen. Einige machen den ersten Schritt selber und fangen an, zu entrümpeln. Aber es gibt Menschen, die nur den Berg sehen.

**Eine Bekannte nimmt sich seit einer Ewigkeit vor, Ordnung in ihrem Arbeitszimmer zu schaffen. Doch wenn sie anfängt, wird es erst mal nur noch schlimmer, und dann vergeht ihr jede Lust.**

**Fässler:** Ja, das ist leider ganz normal. Zuerst entsteht immer eine grössere Unordnung und löst Frust aus. Diese Frustbarriere muss man überwinden. Ein Ratschlag von mir ist, sich dieses Zimmer schön aufgeräumt zu visualisieren und einfach mal zu beginnen. Bald stellen sich die ersten sichtbaren Erfolge ein. Oft kommt man sogar in einen positiven Flow, der nicht nur meditativ ist, sondern sogar richtig glücklich macht. Und diese Zufriedenheit wirkt positiv nach. Klappt das nicht auf Anhieb, nimmt man sich das Endbild wieder vor Augen. Das hilft.

**Wann ist der Zeitpunkt gekommen, sich von etwas zu trennen?**

**Fässler:** Das muss jeder für sich selber entscheiden. Aber grundsätzlich ist es so: Wenn einem der Gegenstand keine Freude bereitet, kann man ihn weggeben. Das Gleiche gilt auch für einen verwelkten Blumenstraus oder vertrocknete Rosen. So was frisst nur Energie.

**Zu den Festtagen: Wenn jemand an Weihnachten ein Geschenk erhält, das einem nicht passt oder ein Wohnaccessoire, das nicht gefällt. Wie trennt man sich davon?**

**Fässler:** Geschenke haben die Aufgabe, dem anderen im Moment des Schenkens eine Freude zu bereiten. Das ist alles. Danach hat das Geschenk oft keine Aufgabe mehr. Natürlich ist es schön, wenn dem Beschenkten das Geschenk sehr gefällt und einen Nutzen hat. Dann ist das sozusagen ein Glückstreffer. Wenn es einem aber nicht gefällt, kann man das Geschenk mit gutem Gewissen weggeben. Auch hier gilt die Regel: «Macht es mich glücklich? Wenn nein, weg damit!»

**Glauben Sie an Vorsätze? Bringt es etwas, sie mit besonderen Tagen in Verbindung – wie Neujahr – zu bringen?**

**Fässler:** Ich finde es gut, wenn man sich etwas vornimmt und sich ein Ziel setzt. Ob es jetzt unbedingt an Silvester sein soll, bezweifle ich, da es auf das neue Jahr verschoben wird. Man muss es tun und mit ganzem Herzen dabei sein, auch beim Aufräumen. Das macht es einfacher und der Erfolg stellt sich schneller ein.